

**B KULTURWISSENSCHAFTEN**

**BC PHILOGIE. SPRACHEN UND SPRACHWISSENSCHAFT**

**BCD Slawische Sprachen**

**Moliseslavisch**

**QUELLE**

- 18-3** *Moliseslavische Texte aus Acquaviva Collecroce, Montemitro und San Felice del Molise* / Walter Breu. Unter Mitarb. von Giovanni Piccoli ... - Wiesbaden : Harrassowitz, 2017. - 479 S. ; 24 cm. - (Slavische Mikrosprachen im absoluten Sprachkontakt ; 1) (Slavistische Beiträge ; 505). - ISBN 978-3-447-10865-2 : EUR 75.00  
[#5607]

Nach dem Erscheinen seiner zuvor in Minsk 1980 verteidigten Habilitationssarbeit [doktorskaja dissertacija] *Slavjanskije literaturnye mikrojazyki* [Slavische Mikroliteratursprachen]<sup>1</sup> hat der Begriff *Mikroliteratursprache* des Dorpater Slavisten Aleksandr Duličenko (1981) eine erstaunliche Karriere gemacht. So wird ihr auf dem 16. Internationalen Slavisten-Kongress Ende August 2018 in Belgrad erneut eine eigene Sektion gewidmet. Die Beschäftigung mit den kleinen slavischen Sprachen, die meist Sprachinseln in anderssprachiger Umgebung bilden, gehört eher zur Peripherie der slavistischen Sprachwissenschaft, zumal diese Minderheiten oft nur einige hundert Sprecher aufweisen und kaum ein Schrifttum entwickelt haben. Allerdings sind sie gerade für die Erörterung vieler sprachwissenschaftlicher Probleme äußerst aufschlußreich und wichtig. Schon früher haben sich ihnen Sprachhistoriker, ohne jedoch Duličenos Terminus zu benutzen, zugewandt und in ihnen nach besonders archaischen Sprachformen für sprachgeschichtliche Rekonstruktionen gesucht. Inzwischen sind soziolinguistische und kontaktlinguistische Fragestellungen in den Vordergrund gerückt, weil man hier wie in einem sprachwissenschaftlichen Laboratorium die vielfältigen Austauschprozesse mit den dominierenden Sprachen der Umgebung unmittelbar beobachten kann.

Zur Aufzeichnung der slavischen Mikrosprachen wurde im Rahmen des Projekts EuroSlav 2010 das gemeinsame deutsch-französische Kooperationsprojekt unter dem Titel *Elektronische Datenbank bedrohter slavischer Varietäten in nichtslavophonen Ländern Europas* (EUROSLAV 2010) gestartet und mittlerweile abgeschlossen. Gefördert wurde es von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und der Agence Nationale de la Recherche

---

<sup>1</sup> *Slavjanskije literaturnye mikrojazyki* : voprosy formirovanija i razvitija / Aleksandr Dmitrievič Duličenko. - Tallin : Valgus, 1981 - 322 S. ; 22 cm.

(ANR) im Rahmen des Deutsch-französischen Programms in den Geistes- und Sozialwissenschaften 2009. Insgesamt wurden fünf slavische Varietäten berücksichtigt, und zwar in Italien Moliseslawisch, in Österreich Burgenlandkroatisch, in Deutschland die obersorbische Umgangssprache und in Griechenland die Mundarten in Liti und Hrisa.<sup>2</sup>

Als erster Teil des geplanten zweibändigen Werks **Slavische Mikrosprachen im absoluten Sprachkontakt** sind jetzt der vorliegende Band erschienen.<sup>3</sup> Herausgeber ist der bestens ausgewiesene Kenner des Moliseslawischen, der Konstanzer Slavist Walter Brey, welcher sich schon seit Jahrzehnten der Erforschung dieses Idioms widmet<sup>4</sup> und etliche, in der Bibliographie zu dieser Arbeit aufgeführte Aufsätze darüber verfaßt hat. Im ersten Teil des vorliegenden Bandes werden das Notationsverfahren, die Herkunft und heutige Situation der Moliseslawen sowie die wichtigsten sprachlichen Merkmale der sich beträchtlich voneinander unterscheidenden drei moliseslawischen Ortschaften dargestellt. Im zweiten Teil folgen dann insgesamt 63 ausführlich kommentierte Texte aus Acquaviva Collecroce, Montemitro und San Felice del Molise. Die Tonbeispiele sind übrigens aus dem Internet abrufbar.<sup>5</sup> Im Internet findet man ebenfalls eine kurze Dokumentation der Gesellschaft für Bedrohte Sprachen zu den drei Ortschaften.<sup>6</sup>

Eingewandert sind die Moliseslawen nach Süditalien von der anderen Seite der Adria vor etwa 500 Jahren, wie man vor allem aufgrund fehlender Turzismen in ihren Mundarten vermutet. Dialektale Besonderheiten weisen auf Verbindungen mit dem Kroatischen hin, wie es im dalmatinischen Hinterland gesprochen wird. Die Gesamtzahl der aktiven Sprecher des Moliseslawischen schätzt der Herausgeber auf inzwischen deutlich unter 1000, deren Zahl durch den passiven Sprecheranteil etwas erhöht wird. Da der Rückhalt in der jüngeren Generation zunehmend schwindet, ist das Moliseslawische als höchstgefährdete Sprache einzustufen.

Im lautlichen Bereich unterscheiden sich die drei Mundarten vornehmlich im Vokalismus stark voneinander, während der Konsonantismus weniger Unterschiede aufweist. In der Morphologie ist im Vergleich zum Kroatischen der Formenbestand reduziert; so fehlen das Neutrum, die feminine i-Deklination und der Lokativ. Andererseits sind deutliche Annäherungen in den Funktionen vieler Formen an das Italienische sowie der Aufbau eines Artikelsystems festzustellen. Die wichtigsten kontaktinduzierten Veränderungen in der moliseslawischen Grammatik werden am Schluß des ersten Teils noch einmal kurz zusammengefaßt (S.71 - 72).

Der zweite Teil enthält die ausführlich kommentierten Texte aus allen drei Ortschaften und vermittelt einen guten Einblick in deren Folklore und Alltag.

---

<sup>2</sup> Informationen zum Projekt unter:

<https://kops.uni-konstanz.de/handle/123456789/22098> und <https://slavistik-portal.de/datenpool/slavistik-guide-db.html?data=151932> [2018-07-06].

<sup>3</sup> Ausführliches Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1135294356/04>

<sup>4</sup> Vgl. <http://wwwg.uni-klu.ac.at/eeo/Moliseslawisch.pdf> [2018-07-06].

<sup>5</sup> <http://lacito.vjf.cnrs.fr/pangloss/corpus/index.html> [2018-07-06].

<sup>6</sup> [http://gbs.uni-koeln.de/wordpress/gbs/Berichte/Brey\\_Moliseslawisch.pdf](http://gbs.uni-koeln.de/wordpress/gbs/Berichte/Brey_Moliseslawisch.pdf) [2018-07-06].

Die Texte werden unter vier Gesichtspunkten beschrieben und analysiert. Die erste Zeile enthält die an der kroatischen Rechtschreibung orientierte Verschriftung des gesprochenen Textes, und darunter steht die italienische Übersetzung, welche Hinweise auf die Entlehnungen im slavisches Text enthält. Die dritte Zeile bringt die phonetische Umschrift des Textes nach API und die vierte die englische Übersetzung mit detailliertem, grammatischem Kommentar. Daran schließen sich noch die deutsche Inhaltsangabe sowie ein ausführlicher Kommentar an. Aufgrund dieser differenzierten Darstellung sind die Texte auch ohne besondere Kenntnisse des Slavischen für kontaktlinguistische und typologische Fragestellungen leicht auszuwerten. Ein einschlägiges *Literaturverzeichnis* sowie ein *Sach- und Wortindex* beschließen den Band, dem leider eine Karte zur geographischen Lage der Ortschaften fehlt.

Diese beispielhafte Dokumentation einer Mikrosprache dürfte Schule machen und für weitere bedrohte Spezies mit Gewinn benutzt werden.

Klaus Steinke

#### QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9150>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9150>